

# HOW TO FIX a DROOPY ROSE

Das Kind war allein im Ferienhaus. Die Rollläden waren geschlossen. Draußen brannte die Sonne Löcher in den Rasen, aber das interessierte das Kind nicht. Mit zehn Jahren war es erhaben über das, was sich vor den Fenstern abspielte. Hier drin, im Ferienhaus von Onkel Dirk und Tante Linda, ereigneten sich wichtigere Dinge. Aus den Fernseherboxen kam ein Krachen.

Tante Linda und Onkel Dirk hatten sich deutlich ausgedrückt: Kein Fernsehen vor elf Uhr am Sonntag Morgen. Nach dem Aufstehen hatte der Blick vom Balkon für zwei Minuten Unterhaltung geboten. Seitdem lief der Fernseher. Er zeigte ein Leben, das gefälligst niemand führen sollte. Ein unangemessenes Leben, das aus falschen Entscheidungen und schlechtem Geschmack zusammengezimmert war. So stand es im Drehbuch. Sonnenstrahlen drangen durch die Rollläden und zwickten die Augen des Kindes. Es saß vor dem Fernseher und beobachtete die Bilder, die auf der Oberfläche des Geräts erschienen: Eine Frau war gerade dabei, das Mobiliar eines Wohnwagens zu zertreten. Sie zeigte, was sie konnte. Die Tür flog aus dem Rahmen. Ein Fensterrahmen knackte. Der Einbaukühlschrank flog auf den staubigen Kiesweg.

Das Kind hatte einen schweren Sonnenbrand. Teile der Haut schälten sich. Es hatte außergewöhnliche Ohren, groß und rot, und eine kleine Nase. Die Türen des Ferienhauses waren abgeschlossen.

*Als ich neun war, habe ich mein Testament geschrieben. Zu dieser Zeit bauten sich meine Eltern eine Garage für ihr neues Auto. Das war wichtig, denn so ein neues Auto darf nicht in der Sonne stehen. Das schädigt den Lack. Ich will, dass sie das Auto in eine Schlucht fahren lassen. Das habe ich in mein Testament geschrieben.*

Auf der Anrichte in der Küche stand ein Strauß Rosen in einer Vase. Die Köpfe der Rosen hingen herunter. Mit seinem sonnenverbrannten Gesicht ging das Kind nah an die Köpfe der Rosen heran. Mit den Finger wackelte es an ihnen. Es ließ seinen eigenen Kopf hängen. Dann drückte das Kind seinen Rücken durch, schritt mit erhobenem Kopf durch die Küche, von der Anrichte zur Tür und wieder zurück und ließ ihn wieder hängen. Aus einer Schublade holte das Kind eine Rolle Tesafilm und eine Schere. Es schnitt einen Streifen ab und wickelte ihn um den Stiel einer Rose. Schlaff hing die Rose in ihrer Halskrause. Das Kind schlenderte zurück ins Wohnzimmer, wo der Fernseher lief.

*Die Frau aus der Fernsehsendung heißt Daniela. Daniela hat Kleider, die meine Eltern nie anziehen würden. Sie isst die ganze Zeit Sprühsahne. Angeblich ist sie süchtig danach, aber das glaube ich nicht. Auf der Suche nach Sahne, zerstört sie das ganze Mobiliar ihres Wohnwagens. Eigentlich ergibt die Geschichte gar keinen Sinn. Erst segnet Daniela den Wohnwagen, dann macht sie ihn kaputt. Sie tritt die Türen raus, und die Fenster. Das macht sie sehr gut. Der Erzähler macht sich lustig über Daniela. Er sagt verständnisvolle Sachen über sie. Ich weiß, dass er das ironisch meint. Ich kann seine Zähne knirschen hören. Aber das macht Daniela nichts aus. Sie ist ja eine Schauspielerin. Wenn sie sich in eine Ecke setzt und dabei die Wandverkleidung abreißt, dann gehört das zu ihrem Schauspiel. Sie sagt: "Überall wo man reingeht oder hinläuft, irgendwas zerlegt sich immer".*

Mit dem Finger begann das Kind in einem Loch in der Couchgarnitur zu bohren.

*Der Erzähler sagt, dass Daniela ein dralle Blondine ist. Ich finde solche Anspielungen nicht gut. Meine Eltern meinen, dass es solche Leute nicht besser verdienen. Sie könnten ja arbeiten gehen, sich ein schönes Haus und schöne Kleider kaufen. Wahrscheinlich glauben sie, dass sie diesen Anspruch selbst erfüllen. Ich finde das Haus meiner Eltern und ihre Kleider nicht schön.*

Aus dem Fernseher ist das Bersten von Holz und Danielas Stimme zu hören: *Jawoll, noch ein Ausgang!* Das Kind spähte durch die kleinen ovalen Öffnungen der Rollläden in den Garten. Der Nachbar ging im Nachbargarten auf und ab. Sonst war niemand zu sehen.

An den Wänden im Flur hingen Portraits der Verwandtschaft. Wer den Blicken der Abgebildeten stand hielt, konnte sie ungestört anstarren. Sie gaben sich so viel Mühe, zu behalten, was sie besaßen. *Morgen ist ein neuer Tag. Da haben wir dann wieder Zeit, uns aus dem Weg zu gehen.* Das sagten sie gerne bei Verwandtschaftsbesuchen. Neben der Haustür hing eine von Onkel Dirks wichtigen Jacken. In der Seitentasche bewahrte er einen Bund mit dem Schlüssel für das Gartenauto auf. Die wichtige Jacke war ein guter Schutz gegen die Sonne draußen.

Auf der Wiese parkte das Gartenauto. Es war klein und knubbelig. Onkel Dirk und Tante Linda benutzten es nicht oft. Es stand in der Sonne und

schwitzte. Das Kind setzte sich einige Meter entfernt auf die Wiese und beobachtete das Auto. Das Kind hatte eine Tür geöffnet, und ein Schlager aus dem Autoradio hallte durch den Garten. In der Spiegelung der Frontscheibe konnte das Kind den Nachbarn am Telefon gestikulieren sehen. Er schien sich nicht für das zu interessieren, was auf dem angrenzenden Grundstück geschah. Als sich das Kind dem Wagen näherte, kam ihm angestaute Hitze entgegen. Auf dem Beifahrersitz gefiel es dem Kind nicht. Es schloss die Tür des Wagens, schaltete das Radio aus und kletterte rüber auf den Fahrersitz.

*Daniela ist stärker als meine Eltern. Sie sagt die Sätze, wie sie ihr gesagt werden, aber sie meint etwas anderes damit. Das kann ich an ihren Augen sehen. Als der Wohnwagen schon komplett in Trümmern liegt, sagt sie „Das Ding wurd' immer kleiner und kleiner. Ich hab richtig Gefallen daran gefunden". Damit meint sie ihre Rolle, nicht den Wohnwagen, glaube ich.*

Die Sonne hatte sich hinter dem Haus verkrochen und verlängerte die Schatten der Gewächse im Garten. Jetzt war der Garten besonders schön. Der trockene Rasen knirschte, als sich das Auto in Bewegung setzte.

The child was alone in the cottage. All the blinds were closed. The sun was burning holes in the lawn outside, but that didn't matter to the child. At ten years old, it was about more than what was going on outside the windows. In here, in the holiday house of uncle Dirk and aunt Linda, more important things were taking place. The TV speakers made a crackling sound.

Aunt Linda and uncle Dirk had been very clear: No TV before eleven on Sunday mornings. The view from the balcony had provided entertainment for two minutes after waking up. Since then the TV was on. It showed a life nobody should live. An inappropriate life that was made up of wrong decisions and bad taste. This was the script. Sunbeams broke through the blinds and pinched the child's eyes. The child sat in front of the TV observing the images emerging on the screen: A woman was about to trample the furniture of a caravan. She showed what she could do. The door flew out of its frame. A window frame cracked. The built-in refrigerator flew onto the dusty gravel road.

The child was sunburned very badly. Parts of its skin were peeling. It had extraordinary ears, big and read, and a small nose. The doors of the cottage were locked.

*I wrote my will when I was nine. At that time my parents built a garage for their new car. That was important, because a new car can't be exposed to sunlight. It damages the car paint. I want them to drive the car into a ravine. I wrote that in my will.*

There was a bouquet of roses in a vase on the kitchen counter. The heads of the roses were hanging down. With its sunburned face, the child got close to the heads of the roses. The child wiggled them with its finger. It let its own head hang down. Then it straightened its back and strode through the kitchen, its head up high, from the counter to the door and back, and let it hang again. From a drawer the child took a roll of tape and scissors, cut a strip off and wrapped it around the stem of a rose. A limp rose in a ruffle. The child wandered back to the living room where the TV was on.

*The woman from the TV show is Daniela. Daniela has clothing that my parents would never wear. She eats spray cream all the time. Allegedly she is addicted to it, but I don't think that is true. Looking for cream, she destroys all the furniture in her caravan. The story doesn't make any sense. First Daniela blesses the trailer, then she destroys it. She kicks in the doors and the windows. She is very good at that. The narrator makes fun of Daniela. He says understanding things about her. I know he is being ironic. I can hear his teeth grind. But it doesn't bother Daniela. She is an actress. When she sits down in a corner of the trailer and the wall covering comes off, she integrates that into her play. She says: "Everywhere you go in or run in, something always falls apart".*

The child began to make a hole in the couch with its finger.

*The narrator says Daniela is a buxom blonde. I don't like such insinuations. My parents think that such people don't deserve better. They could go to work, buy a nice house and nice clothes. My parents probably believe that they fulfill this claim themselves. I don't like my parents' house and their clothes.*

You can hear the sound of bursting wood and Daniela's voice from the TV: *Jawoll, another exit!* The child peered through the oval openings of the blinds into the garden. The neighbour was pacing up and down the neighbouring garden. No one else was to be seen.

Portraits of the relatives hung on the walls in the hallway. Whoever could bear the gaze of the portrayed could stare at them without disturbance. They tried so hard to keep what they owned. *Tomorrow is another day. Then we will have time to avoid each other again.* This is what they liked to say at family meetings. One of uncle Dirk's important jackets hung next to the front door. In the left side pocket he kept a bundle with the keys for the garden car. The important jacket was a good protection against the sun outside.

The garden car was parked in the meadow. It was small and knobby. Uncle Dirk and aunt Linda didn't use it often. It stood in the sun and sweat. The child sat down a few meters afar on the grass and observed the car. It had opened a door of the car and a

Schlager from the car radio echoed in the garden. In the reflection of the windshield the child could see the neighbor gesticulating on the phone. He didn't seem interested in what was going on in the adjacent property. As the child approached the car, it was met by pent-up heat. The child did not like it in the passenger seat. It closed the door of the car, turned off the radio and climbed over into the driver's seat.

*Daniela is stronger than my parents. She says her lines as they are told to her, but she means something else. I can see that in her eyes. When the trailer lies in ruins she says "That thing got smaller and smaller. I really took pleasure in that." By that she means her role, not the caravan, I think.*

The sun had hidden behind the house and was stretching the shadows of the plants in the garden. The dry lawn crunched as the car started moving.

HOW TO FIX a DROOPY ROSE